

Medium: Der Mannheimer Morgen  
Titel: Nicht „bloß keine Zeit verlieren“  
Erscheinungsdatum: 28. November 2016  
Ausgabe: -  
Autor/in: Stefan Dettlinger

## **DREI FRAGEN - Nicht „bloß keine Zeit verlieren“**

Komponist Albert Mayr über Zeit und seine Art von Musik

Er sei „sehr fasziniert“ von der Idee, sich zusammen mit anderen Zeit zu nehmen und an einem Abend die klangliche Umwelt im Mannheimer Stadtteil Jungbusch zu erforschen. Albert Mayr ist Komponist und Spezialist für Zeit. Eine Woche lang hält er sich im Kulturhaus Zeitraumexit auf, am Donnerstag und Freitag auch für öffentliche Treffen. Ein kurzes Gespräch über seine Klangkunst.

*Herr Mayr, mit Ihrem Time Design Büro gestalten Sie Zeit. Zeit ist relativ. Wie machen Sie das, dass Sie sie manipulieren?*

**Albert Mayr:** Nun, was ist denn nicht alles relativ? Geld, Raum, Macht, trotzdem haben wir keine Schwierigkeiten, uns damit zu beschäftigen. Im Time Design Büro geht es nicht um Manipulation, sondern darum, den Menschen ihr ganz persönliches Verhältnis zur Zeit bewusst zu machen und sie anzuleiten, es kreativ einzusetzen, ohne sich kampflös dem Diktat von Beschleunigung und „Bloß keine Zeit verlieren“ zu überantworten.

*Sie sind doch Komponist, nehmen Sie also die Musik zu Hilfe?*

**Mayr:** Ja, allerdings nicht die gängige Vorstellung von Musik, sondern den erweiterten Musikbegriff der pythagoräischen Tradition (also nach dem griechischen Mathematiker Pythagoras, Anm. d. Red.). Der ist ja leider in Vergessenheit geraten. Ohne das jetzt im Detail zu erläutern, geht es dabei ganz primär um Zeit, die der Natur und die der Menschen. Außerdem setze ich in meinen Workshops Verfahren ein, die der üblichen kompositorischen Praxis entlehnt sind und mit Dingen wie Dauer, Überlagerung, Reihenfolge und so weiter zu tun haben.

*Das hat dann also mit der „traditionellen“ zeitgenössischen Musik oder Avantgarde, mit Klängen voller Dissonanzen und unfassbaren Rhythmen gar nichts zu tun?*

**Mayr:** Nun, mir hat die jahrelange Beschäftigung mit elektronischer Musik gerade den Zugang zum pythagoräischen Musikbegriff erschlossen. Musik ist eben eine – fast – allumfassende Disziplin, wie die mittelalterlichen Theoretiker nicht müde wurden zu betonen – und was auch in Vergessenheit geraten ist. Übrigens ist die Musik „voller Dissonanzen und unfassbaren Rhythmen“, wie Sie sagen, wenn man sie ein paar Zehnerpotenzen nach unten transponiert, kein schlechtes Abbild unseres jetzigen Zeitgefüges.